Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg HAW
Fakultät Design, Medien und Information DMI
Department Design

The Rise

Bachelor-Thesis

Tag der Abgabe: 19.6.2014

Vorgelegt von: Bürger, Sarah. MoKoTex, Modedesign,
Matrikel-Nr.: 2107410
Adresse: Alter Teichweg 7/o; 22081 Hamburg

Erstprüfer/in: Herr Prof. Jürgen Frisch
Zweitprüfer/in: Herr Prof. Steffen Gerling

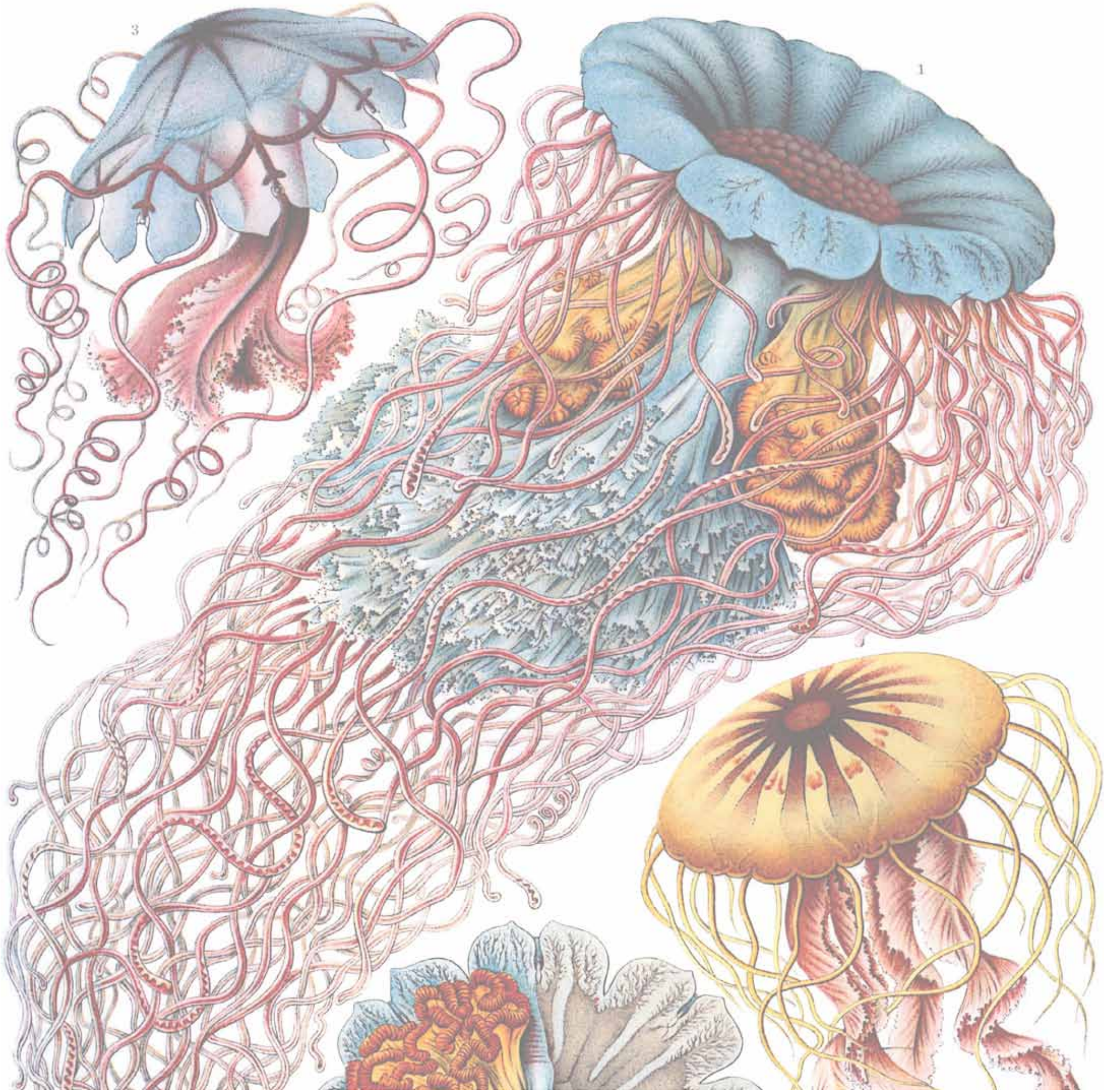


Abb01- Ernst Häckel: Kunstformen der Natur : die einhundert Farbtafeln im Faksimile mit beschreibendem Text, allgemeiner 1998=1904

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	4
	Hauptteil	8
1	Theoretische Grundlagen meiner Arbeit – Über Geltungskonsum	8
1.1	Zusammenfassung „Theorie der Feinen Leute“ (Thorstein Veblen)	8
1.2	Aktualität der Theorie	10
1.3	Der Aufstieg	10
1.4	Der Fall	14
	Schlussteil	22
2	Überlegungen zur Situation	22
3	Die Kollektion	24
3.1	Inspiration	24
3.2	Das Konzept	25
3.3	Materialien & Farben	25
3.4	Die Kleidungsstücke	32
3.5	Die Accessoires	33
	Literaturnachweise	33
	Erklärende Texte	34
	Erklärung	35
	Danksagung	36

Einleitung

In der vorliegenden Bachelorthesis mit dem Titel “The Rise”, befasse ich mich mit dem Thema Konsum und Mode. Ich möchte herausfinden, ob Mode langsamer konsumiert werden kann und wenn ja, welche Vorraussetzungen erfüllt sein müssen, um die Bedürfnisse der Konsumenten zu erfüllen.

Mittlerweile ist den meisten bekannt, dass die Ressourcen unseres Planeten zur Neige gehen.[01] In Zeiten von Hennes und Mauritz, Primark und Co zählt vor allem in der westlichen Welt Quantität statt Qualität, was den Modekonsum angeht.

Übermäßiger Konsum ist gerade im Bereich Kleidung, zumindest in der westlichen Welt, an der Tagesordnung. Beispiele hierfür sind Konglomerate wie LVMH, Labels wie Philipp Plein oder Harald Glööckler, die lediglich durch das dekorative Präsentieren ihres Logos funktionieren und für den Träger bei erreichtem Ziel direkt mit Reichtum assoziiert werden.

01 Das Wachstum stösst seit Langem auf Grenzen, da der Planet Erde nur begrenzt Ressourcen zur Verfügung hat. Laut einer Studie, in Auftrag gegeben schon im Jahr 1972 vom Club of Rome, werden die absoluten Wachstumsgrenzen auf der Erde im Laufe der nächsten hundert Jahre erreicht, wenn die gegenwärtige Zunahme der Weltbevölkerung, der Industrialisierung, der Umweltverschmutzung, der Nahrungsmittelproduktion und der Ausbeutung von natürlichen Rohstoffen unverändert anhält. Diese Studie wurde bereits zum dritten Mal aktualisiert und ist weiterhin besorgniserregend.

Als Modeschöpferin blicke ich dieser Entwicklung sehr skeptisch entgegen und fühle mich verantwortlich und herausgefordert mich näher mit diesem Phänomen zu beschäftigen. und fühle mich verpflichtet, mit den Kenntnissen und Fähigkeiten, die ich erlangt habe, aktiv zur Erhaltung der Erde beizutragen. Hierzu besteht die Notwendigkeit eines umsichtigen und verantwortungsbewussten Handelns. Nachhaltigkeit bezeichnet in diesem Sinne nichts anderes als etwas an sich Haltbares, Anhaltendes, die Erhaltung bestimmter Gegebenheiten und Zustände, wie sie zum Gedeihen von Leben notwendig sind, auch in der Zukunft.

Zukunftsfähig also ist etwas, das dazu beiträgt, auch in Zukunft für ausreichende Verfügbarkeit notwendiger Ressourcen sorgen zu können oder sie zumindest nicht unnötig zu verschwenden. In seinem Buch Anleitung zum Widerstand schreibt Harald Welzer vom Extraktivismus, dem Gegenteil von Nachhaltigkeit, wie es weiterhin geschieht.[02]

In dem Bewusstsein, dass es nicht allein damit getan ist, den Konsum von Mode zu analysieren und möglicherweise zu revolutionieren, möchte ich mich in meiner Arbeit

02 Welzer, Harald: Selbst Denken. Eine Anleitung zum Widerstand. 5. Auflage, Frankfurt am Main, Oktober 2013 (S 18 Z.24 ff)

Abb 02 Foto Caren Detje - Hair & Make Up Judith Franze - Model Bilal Harcsa

dennoch auf diesen Bereich beschränken.

Die zentrale Frage zum Thema, die sich stellt, ist vor allem, warum konsumiert der Mensch, kauft ständig neue Kleidung ohne sie tatsächlich zur Befriedigung von Grundbedürfnissen zu brauchen?

Wenn es gelingt, diese zu beantworten, so müsste doch eine Lösung gefunden werden, die dazu beitragen könnte, den Konsum zu verlangsamen und somit unsere Ressourcen zu schonen?

Als Grundlage meiner theoretischen Arbeit befasse ich mich mit Thorstein Veblens sozial-ökonomische Kritik „Theorie der feinen Leute“[03], in der er als Ursache von immerwährendem Konsum das Bedürfnis nach Statussymbolisierung als ein Grundbedürfnis beschreibt. Zuerst werde ich diese soweit als nötig zusammenfassen. Dann werde ich auf die Aktualität eingehen und die hieraus resultierende Problematik ausführen.

Mode ist besonders betroffen von dem Phänomen des Geltungskonsums, weil sie sich ständig neu erfindet und eine stetige Erneuerung des Ansehens ermöglicht.[04] Außerdem sei es die sichtbarste Form von Zurschaustellung der eigenen Prestige. Kleider beziehen seiner Ansicht nach ihren kommerziellen Wert darin, der Mode zu entsprechen und somit Prestige zu besitzen. Veblen zum Beispiel begründet das Phänomen Mode, indem er die Oberklasse und deren Wunsch nach Distinktion für das immerwährende Verändern der Moden verantwortlich macht. Simmel beschreibt in seiner Schrift „Psychologie der Mode“ [05] etwas Ähnliches, allerdings spricht er vom Dualismus, da einerseits im Bestreben nach sozialer Anlehnung eine Nachahmung stattfindet (hierin sind sich Veblen und Simmel also einig, dass die Oberklasse die Mode bestimmt, die niederen Klassen diese jedoch ständig anstreben zu erreichen, was dann zur derer Veränderung der Mode führen soll), andererseits die Differenzierung und der Individualismus als Bedürfnis zu der Entstehung von Mode beitragen. Simmel kommt außerdem zu dem Schluss, dass Mode nicht abzuschaffen ist. Offensichtlich ist Kleidung eines der wichtigsten Grundbedürfnisse des Menschen, warum wird sie aber in solchen Ausmaßen konsumiert? Halten die Kleidungsstücke nicht mehr lange genug? Haben die Leute zuviel Geld? Wechselt die Mode zu schnell? Sind

03 Veblen, Thorstein: Theorie der feinen Leute. Köln. o.J.

04 Veblen, S.147 ff.

05 Simmel, Georg. Zur Psychologie der Mode. Sociologische Studie. Die Zeit. Wiener Wochenschrift für Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaft und Kunst, 5. Band 1895, Nr. 54 (12.10.1895), 22-24

die Menschen einfach unersättlich?

Abschließend werde ich Position beziehen und in der Beschreibung meiner praktischen Arbeit verdeutlichen, was ein möglicher Ansatz in Folge des Ergebnisses meiner Recherche sein könnte.

Abb 03 Sarah Bürger Illustration, Filzstift, 2014

Hauptteil

Theoretische Grundlagen meiner Arbeit

Über Geltungskonsum

1.1 Thorstein Veblen: „Theorie der feinen Leute“

Das Buch stellt eine zynische Kritik an der Oberklasse zur Zeit der Industrialisierung dar. Veblen beobachtet hierin die Müßige Klasse und beschreibt die Theorie des demonstrativen Konsums, wonach sowohl materielle als auch kulturelle Güter demonstrativ konsumiert werden, um sich als zugehörig zu einer bestimmten Klasse zu zeigen.

Danach streben auch die der produktiven Arbeiterklasse zugehörigen Menschen an, der Müßigen Klasse anzugehören. Dies sei der Fall weil es nicht darum geht Bedürfnisse zu stillen, sondern um dem Streben nach einem höheren Status Ausdruck zu verleihen, nach dem jeder strebe, und dessen Erreichen sogleich vom Streben nach einem höheren Status gefolgt wird.

Weil der Mensch generell widerwillig gegenüber sinnlosem Tun sei, bildet nach Veblen das Anhäufen von Besitz den leichtesten Weg das Ziel der Ehre zu erreichen.

Hervorgerufen wird die Problematik durch den Konflikt zwischen dem egoistisch räuberischen Instinkt und dem Bedürfnis nach nützlicher Arbeit, das die Interessen der gesamten Gesellschaft fördern soll. Diese durch Arbeit produzierten Überschüsse werden von einer Minderheit in Besitz genommen, wodurch eine ausbeuterische Klasse entsteht, die durch ihre als vorbildlich wirkende Lebensweise legitimiert wird. Zitat: (S.45 Veblen) „In dem Maße, in dem die Arbeit den Raub im täglichen Leben und in den Vorstellungen der Menschen verdrängt, ersetzt das Anhäufen von Reichtum allmählich die Trophäe der räuberischen Heldentat, die bisher das konventionelle Symbol von Erfolg und Überlegenheit darstellte.“ Jener Konflikt nimmt zwar im Laufe des Wandels verschiedene Formen an, beruht aber im Grunde immer auf dem gleichen Prinzip. Hinter fast jeder Handlung steht laut Veblen das Bedürfnis, sich vor anderen Menschen auszuzeichnen, sich von ihnen abzuheben, also das Verlangen nach Prestige und Distinktion. Dieses Streben nach Ansehen beschäftigt nicht nur die Oberschicht sondern ist auch in allen anderen Klassen zu finden, die dem Beispiel der Oberschicht nacheifern. Veblen übt nicht nur

Kritik an dem wirtschaftlichen System, sondern auch an der Vorbildlichkeit der Oberklasse.

Wie Pierre Bourdieu (Autor: Die feinen Unterschiede) etwa hundert Jahre später, geht Veblen auch auf das kulturelle Kapital ein, das den sozialen Status verteidigen soll. Er spricht ebenso über die Konsumkraft der Neureichen und vom so genannten “überlegenen Geschmack” oder “bemerkenswerten Konsum”, der sich aus der Nutzung von Überschüssen ergibt.

Als “vornehm” bezeichnet Veblen all das, was man besitzt, obwohl es völlig unnütz ist. Beispielsweise ist jene Kleidung vornehm, die teuer, elegant, unbequem usw. ist und an der erkennbar ist, dass die so eingekleidete Person unmöglich einer Tätigkeit nachgehen kann. Er kritisiert die offensichtliche Verschwendung, die lediglich der Symbolisierung von Status dient (Zitat: S.53) „In den Augen aller zivilisierten Menschen ist ein Leben der Muße an sich und in seinen Folgen schön und adelt denjenigen, der es lebt.“ Veblen wertet alles ab, was nicht körperliches Mühen ist. “Nutzen” wird nur durch körperliche Arbeit gestiftet, die sich mit hohem Status nicht vereinbaren lässt.

Abb 04 Sarah Bürger Illustration, Filzstift, 2014

1.2 Aktualität der Theorie

Während das Buch über 100 Jahre alt ist, behält es meiner Ansicht nach trotzdem weiterhin Aktualität. Bourdieu teilt später dessen Ansicht, dass Konsum vor allem zur Distinktion von anderem diene und den Konsumenten für andere erkennbar in ein soziales Gefüge einordne.

Eine theoretische Begründung dieses Befundes, der sich für alle modernen Konsumgesellschaften empirisch verifizieren lässt, lieferte Fred Hirsch. Er vertrat bereits 1980[06] die These, dass der Konsumnutzen vieler Güter rein symbolischer Art ist und auf sozialem Prestige, Distinktion oder der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe beruht. Derartige „positionale Güter“ sind von einem Wettbewerb um die Stellung innerhalb einer sozialen Hierarchie geprägt. Wer hinter die demonstrativen Konsumaktivitäten anderer Zeitgenossen zurückfällt, verliert seine Position in der gesellschaftlichen Rangfolge.

Demzufolge muss immer mehr konsumiert werden, um ein bestimmtes, keineswegs stetig wachsendes Glücksempfinden zu erzielen.

06 Hirsch, Fred. Die Sozialen Grenzen des Wachstums. 1980

Mit Einführung des Kapitalismus, der Entwicklung neuer Produktionswege, sowie der Globalisierung ist Luxus und somit Geltungskonsum für fast alle erreichbar geworden und weiterhin besteht das Ideal, mit möglichst geringem Aufwand möglichst viel zu erreichen. Im letzten Jahrhundert haben sich die Klassen nahezu aufgelöst, bzw. die Zugehörigkeit zu einer Klasse (heute spricht man ja eher von Zielgruppen) ist auf den Bereich des Kulturellen erweiterbar. Harald Welzer beschreibt diese Tatsache sehr trefflich, indem er darauf hinweist, dass Konsumismus keine Feinde kennt, sondern jeder mitmachen dürfe, sogar müsse, um Erfolg zu haben.

1.3 Der Aufstieg

Also deuten alle aufgeführten Theorien daraufhin, dass der Mensch ein Grundbedürfnis nach Abgrenzung und Definition von sozialem Status hat. Aus heutiger Sicht liegt Veblen richtig mit seiner These. Allerdings hat sich ein Aspekt bemerkenswert verändert; die Distinktion dient nicht mehr der Unterscheidung von Klassen sondern es geht um das Individuum „gegen den Rest der Welt“. Alle sind aufgestiegen, wie Harald Welzer behauptet, weil der Kapitalismus jeden Mitspieler braucht, um erfolgreich

Abb 05 Sarah Bürger Illustration, Filzstift, 2014

zu sein. Max Weber (1864–1920) beschreibt die Entwicklung und nennt sie „Entzauberung“ der Welt, das ist der Prozess der Rationalisierung am Werk.[07] Die Vernunft ersetze zunehmend andere Begründungsweisen wie Tradition oder Autorität, Mythos und Magie würden zurückgedrängt, die Welt werde als kognitiv beherrschbar gedacht und dadurch entzaubert. Dies hat laut Webers Beobachtung die Entwicklung zum modernen Kapitalismus, der Bürokratisierung und damit den Freiheitsverlust zur Folge gehabt, in dem Menschen nicht mehr als dumpfe Funktionsträger eines sie beherrschenden Systems geworden sind. In dem Glauben, noch frei zu sein, konsumieren wir weiter, wir haben die Wahl, bilden wir uns ein. Schliesslich wurde uns eine Konsumentenmacht zugeschrieben, wir sind zu Moralkonsumenten geworden, die in der Verantwortung zu stehen glauben, die „richtigen“ Dinge zu konsumieren. Dabei fällt niemandem auf, dass weiterhin der Wachstumsgedanke - die Idee vom Streben nach mehr, wie sie Veblen in seiner Theorie meint, dem unersättlichen Anhäufen von Prestige auf der Suche nach Ehre und Abgrenzung (S45 Veblen) – Macht über uns hat. Wir können gar nicht anders als weiterhin kaufen, auch wenn die Sättigung längst erreicht sein müsste.

So ist das Konsumverhalten der Menschheit außer Kontrolle geraten, die Gesellschaft hat sich zu einer Wegwerfgesellschaft entwickelt und unwiderrufliche globale Schäden und Missstände verursacht. Und selbst wenn die Sättigung aller materiellen Bedürfnisse stattfindet, geht es nach der Theorie des Postmaterialismus[08] immer weiter, so dass die Verschwendung, bzw. der Geltungskonsum nicht aufhört, sondern sich die Werte verlagern. Die Theorie des Postmaterialismus geht davon aus, dass in den modernen Demokratien die materiellen Bedürfnisse der Bevölkerung soweit befriedigt sind, dass die Erfüllung immaterieller Bedürfnisse (emanzipative, ökologische, ästhetische etc. Werte) zunehmend wichtiger wird. Dadurch würden sich sowohl neue Sozialmilieus als auch spezifische Interessenlagen entwickeln, sodass Parteien, Gruppen und Bewegungen,

07 Weber, Max. Die Protestantische Ethik. C.H.Beck, 2011

08 Def. Aus http://de.wikipedia.org/wiki/Postmaterialismus am 15.6.2014 Postmaterialismus (lat. post ‚hinter‘, ‚nach‘ und Materialismus) ist ein Ausdruck aus der Soziologie, Politikwissenschaft und der Kulturtheorie und bezeichnet eine Einstellung einzelner Personen oder ganzer Bevölkerungsgruppen (Soziales Milieu), nicht nach dem greifbaren Materiellen zu streben, sondern das „dahinter“ bzw. das „Übergeordnete“ erreichen zu wollen. Für Postmaterialisten ist das Streben nach materiellen Gütern von geringerer Bedeutung als bestimmte „abstrakte“, „höhere“ Werte. Darunter können zum Beispiel Gesundheit, Freiheit, Glück, Kultur, Bildung, Tier- oder der Umweltschutz fallen. Aus

Abb 06 Foto Caren Detje - Hair & Make Up Judith Franze - Model Bilal Harcsa

die diese Interessen vertreten, politisch wichtiger werden.[09]

1.4 Der Fall

Was wir genau aus dem oben beschriebenen Dilemma nicht prüfen können ist die Antwort auf die Frage: Kann der Mensch an sich Sättigung erfahren? Wenn man sich die Sinnlosigkeit mancher Produkte anschaut, die Geschmacklosigkeit, mit der Kaufentscheidungen getroffen werden, so hat es zumindest den Anschein, dass jeder unersättlich ist. Er braucht regelmäßig neue Dinge, die ihn abheben und ihm sein Wunschumfeld zeichnen. Er ist bereit hierfür seine Existenz zu ruinieren und Kredite aufzunehmen. Es wird eine Handtasche von Louis Vuitton gekauft, obwohl sie ein Monatsgehalt kostet oder zwanzig Tüten billig produzierter Primarkware. Zwischen beiden Entscheidungen besteht nur ein Preisunterschied, notwendig sind beide nicht und vermutlich gibt es bei beiden in deren Zulieferkette jemanden, der unter dem getätigten Kauf eher leidet als Gewinn erzielt. Nach dem Aufstieg des Arbeiters zum Konsumenten kommt der Fall und wir haben ein grosses Problem.

Die Problematik, die sich uns auftut und für mich als Modedesignerin eine grosse Gewissensfrage aufwirft, ist die der sogenannten „Fast Fashion“[10], entstanden durch die eben beschriebenen Prozesse. Dies meint das in den 90er Jahren entstandene marktorientierte Modell, bei dem Ketten der Bekleidungsindustrie wie ZARA und Topshop die Trends der catwalks in kürzester Zeit der breiten Masse in Form von günstig hergestellter Ware präsentieren und sie so ganz oben mitmachen lassen.

Wie kann ich als Designer mit der Problematik umgehen und Konsum dahingehend beeinflussen, dass Umwelt und Arbeitende innerhalb meiner Zulieferkette, respektvoll behandelt werden?

Ein interessantes Konzept könnte das sogenannte Cradle to Cradle-Konzept (engl., dt. sinngemäß Von der Wiege zur Wiege; Abk.: C2C) sein, welches eine Form zyklischer Ressourcennutzung beschreibt, in der Produktionsweisen am Erhalt geschöpfter Werte ausgerichtet sind. Analog dem Nährstoffzyklus

09 (Quelle: Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011.)

10 Lexikon der Nachhaltigkeit der Stiftung Kathy Beys: Definition: Für dem Begriff Fast Fashion gibt es keine einheitliche Definition: Zum einen versteht man darunter das schnelle Kopieren von Laufstegmodellen und Modetrends, zum anderen bezeichnet man damit die höhere Zahl von (Sub-) Kollektionen und Auslieferungsterminen. Er steht ebenfalls im Gegensatz zur aktuellen Slow Fashion-Bewegung, die nachhaltige, bewusste und entschleunigte Mode, sowie eine faire Produktion unterstützt. In der Fachsprache beschreibt der Begriff Fast Fashion das Fast- Follower- oder Copy-Cat-Verhalten von Unternehmen wie beispielsweise H&M, Zara, ASOS.com oder Forever21

Abb 07

Abb 008

Abb 009

Fotografiethe Caren Detje

Hair & Make UpJudith Franze

Model Bilal Harcsa

der Natur, in dem “Abfälle” eines Organismus von einem anderen genutzt werden, sollen in der Produktion Materialströme so geplant werden, dass Abfälle sowie eine ineffiziente Nutzung von Energie vermieden werden. Es kann jedoch kritisiert werden, dass die Prozesse von C2C keiner ISO Norm und somit externer Prüfung unterliegen. Außerdem beachten sie nicht die regulären Nutzungsphasen von Produkten, was erheblichen Einfluss auf die Umwelt haben kann.

In seinem Buch beschreibt Gerhard Schulze in Hermeneutik der Stile ein Semantisches Paradigma[11] („Die Erlebnisgesellschaft“, S.94 ff), wobei es um das Verhältnis zwischen Subjekt und Objekt im Alltag geht, vom ästhetischen Gegenstand und das Erleben dessen. Er zitiert Bourdieu, der 1974 sagte, dass „jede Betrachtung von Kunstwerken eine bewusste und unbewusste Kodierung enthält“. Weiter führt er Beispiele aus der Zeit des Rock’n’Roll an, zu der Subkulturen sich deutlich durch ihr Äußeres abgegrenzt haben, durch eine Art Zeichensprache gesprochen mit Kleidung. Folglich müsse Kleidung für den Käufer einen anderen Zweck erfüllen als nur den der Sache selbst.

Wir haben vom Postmaterialismus gelernt, dass diese Zeichen in eine andere Sprache übersetzt werden können, also eine Werteverschiebung stattfinden kann. Laut Veblen hat bereits eine Werteverschiebung stattgefunden, nämlich zuerst ging es darum den Mut z.B. zu symbolisieren oder die Stärke und später - möglich durch

Abb 010

die Industrialisierung und die Entstehung des Privateigentums oder die Entzauberung der Welt (Max Weber)[12] - ging es eher darum, kulturellen Status und Reichtum darzustellen.

11 Schulze, Gerhard. Die Erlebnisgesellschaft. Campus Verlag, 2005

12 Weber, Max Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus. In: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik 20 (1904).

Mit dem Anspruch, die Geschwindigkeit des Konsums zu verlangsamen, suche ich nach einer Lösung, die das Problem an der Wurzel packt, einen ganzheitlichen Ansatz.

Eine sehr gute Sichtweise finde ich den Ansatz mittels Suffizienz und Subsistenz[13], bei dem es grundsätzlich um Bescheidenheit geht, um ein anderes Maß der Dinge.[14]

In einem Artikel über diese Theorie wird dieser Ansatz sehr gut beschrieben.[15] Laut Verfasser habe die Erfahrung gezeigt, dass das ständige Streben nach Wachstum nicht glücklich machen kann und uns die freie Verfügung über unsere Zeit verwehre, die eine Notwendigkeit für ein glückliches Leben sei. Es gehe bei diesem Ansatz darum, Überflüssiges abzuwerfen und im Grunde Genügsamkeit zu üben, während man gleichzeitig auf eigene Fähigkeiten zurückgreift in der Selbstversorgung, beispielsweise sogar Tätigkeiten tauscht, anstatt Dienstleistungen zu kaufen.

Um das Wachstum aufzuhalten wird vorgeschlagen, die verbleibenden Industriestrukturen so umzugestalten, dass die Neuproduktion von Gütern eine eher untergeordnete Rolle spielt. Es geht also darum, das Maß an Konsum zu verringern, indem die Nutzungsdauer von Gütern verlängert wird. Während man hier bereits theoretisch spart, könnte man eben ein heutzutage als „skill sharing“ (skill= Talent, sharing= teilen) bekanntes Prinzip nutzen, wobei man Zeit tauscht, in der man eine Dienstleistung erbringt im Gegenzug für eine andere.

Hier gewinnt das Handwerk wieder eine ganz andere Bedeutung, der Werkinstinkt von Veblen kommt zum Zuge, produktive Arbeit gewinnt wieder an Bedeutung und demzufolge würde sich eine andere Zufriedenheit einstellen.

Dieser Ansatz geht meines Erachtens in die richtige Richtung, scheint mir aber sehr schwierig umzusetzen, nach allem was ich soeben im Kapitel 1.3 Der Aufstieg angeführt habe, und es steht im Gegensatz zu der Theorie Veblens

---

13 Aus http://de.wikipedia.org/wiki/Postmaterialismus am 15.6.2014 Postmaterialismus (lat. post ‚hinter‘, ‚nach‘ und Materialismus) ist ein Ausdruck aus der Soziologie, Politikwissenschaft und der Kulturtheorie und bezeichnet eine Einstellung einzelner Personen oder ganzer Bevölkerungsgruppen (Soziales Milieu), nicht nach dem greifbaren Materiellen zu streben, sondern das „dahinter“ bzw. das „Übergeordnete“ erreichen zu wollen. Für Postmaterialisten ist das Streben nach materiellen Gütern von geringerer Bedeutung als bestimmte „abstrakte“, „höhere“ Werte. Darunter können zum Beispiel Gesundheit, Freiheit, Glück, Kultur, Bildung, Tier- oder der Umweltschutz fallen. Aus

14 Marianne Gronemeyer, Die Macht der Bedürfnisse, Reinbek 1988

15 https://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2012/juni

das-elend-der-konsumwirtschaft gelesen 15.6.2014

und Nachfolgern.

In diesem Zusammenhang erwähne ich Erich Fromm[16], der auch als mögliche Denkweisen in einer kranken Gesellschaft vorschlägt, weniger besitzen zu wollen und stattdessen mehr „zu sein“.

(Zitat:)

„die Produktion habe der Erfüllung der wahren Bedürfnisse des Menschen und nicht den Erfordernissen der Wirtschaft zu dienen

Abb 012

16 Fromm, Erich: Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft. 12. Auflage 1982, DTV

Abb 011

oberste Ziele des gesellschaftlichen Arrangements seien das menschliche Wohlsein und die Verhinderung menschlichen Leid maximaler Konsum ist durch einen vernünftigen Konsum (Konsum zum Wohle des Menschen) ersetzt

der einzelne Mensch wird zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben motiviert“

Hier geht es also auch um eine Werteverschiebung und

Bescheidenheit, bzw. ein bewusstes Leben, was ultimativ zu mehr Glück führen soll. An der Werteverschiebung wird ja bereits gearbeitet durch die Konsumgüterindustrie mitsamt Marketingabteilungen, die sich das Streben nach Glück und das Bedürfnis nach Abgrenzung durch Konsum schamlos zunutze machen. Manfred Priesching spricht von den

Abb 013

immer vielfältigeren Möglichkeiten der Abgrenzung heutzutage[17] und kommt danach auch auf die Gruppierung „moralischer Konsumenten“ zu sprechen, die ich oben schon erwähnt habe. Die Vegetarier, die moralische Interessen vertreten, sogar mit transzendenten Bezügen. An jene wendet sich Vivienne Westwood, die selbst Vegetarierin ist, wohl in ihrem Werbeclip unter der Dusche und verkauft ihre Produkte unter der Prämisse, etwas für die Umwelt zu tun, weil selbst Vegetarier – beim Kauf ihrer Teile darf man gleich mitmachen, die Welt zu retten.

Und damit nicht genug: Red Bull wirbt mit der Fähigkeit zu fliegen, der Mensch erreicht übernatürliche Kräfte durch Konsum allein! Was wird man denn, wenn man bereits der Reichste, der Schnellste, der Beste ist, die Welt kurz gerettet hat und fliegen kann? Man wird Superheld. Man wird Gott. Man wird ein Wesen, das mehr Macht als die uns bekannten Wesen auf der Erde haben. Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Man spricht auch von einer Wiederverzauberung der Welt. Manfred Priesching führt an, dass man nur noch „zauberhafte“

17 Priesching, Manfred. Die zweidimensionale Gesellschaft: Ein Essay Zur Neokonsumistischen Geisteshaltung. Springer-Verlag, 2009 ISBN 3531169718

Produkte verkaufen könne, es geht um Illusionen, um unsichtbare Dinge. Selbst die neue Einfachheit sei nur eine geschickte Version der Wiederverzauberung. Als Beispiel wird hier Manufactums Slogan „Es gibt sie noch, die guten Dinge“ erwähnt.

Schlussteil
Kapitel 2

Abb 014

Abb 014

Fotografie Caren Detje

Hair & Make UpJudith Franze

Model Bilal Harcsa

Abb 015

Fazit – Überlegungen zur Situation

Ich muss einsehen, dass auch ich nicht „die Welt retten kann“ und dem Anspruch, die Geschwindigkeit von Konsumption zu beeinflussen, wohl kaum Genüge leisten kann, solange das Prinzip des Kapitalismus und das Streben nach Ehre sich gegenseitig stimulieren und übertreffen.

Die Idee der Subsistenz[18] erscheint mir eine sinnvolle Grundlage für den Versuch, als Designer in der Praxis verantwortungsbewusst zu arbeiten, erfordert aber vor allem, ein Umdenken bei mir selbst anzufangen. Die Inhalte passen gar nicht zu dem, was ich in der Welt um mich herum beobachte und der Wettbewerb, dem man innerhalb der Designbranche ausgesetzt ist, die Modemaschine stehen nicht unbedingt auf meiner Seite. Denn es geht nicht nur um die Vermarktung der nachhaltigen Ideologien und weiteren Konsum, sondern es geht um Genügsamkeit und Bescheidenheit. Es geht darum, mit wenig zufrieden zu sein, vielleicht sogar um das Akzeptieren von Stagnation, zumindest finanziell. Ich habe sehr lange versucht herauszufinden, wie ich dazu stehe; hierzu bin ich im letzten Jahr gereist ohne mehr als 50€ in der Tasche zu haben. Ich wollte herausfinden, wo mein Maß liegt, wie viel finanzielle Sicherheit ich brauche, bzw. wo überflüssiger Konsum anfängt und was dann passiert. Seitdem habe ich eine wichtige Einsicht für mich gewonnen: Ich brauche nicht

Abb 016 Illustration
Bleistift S Bürger

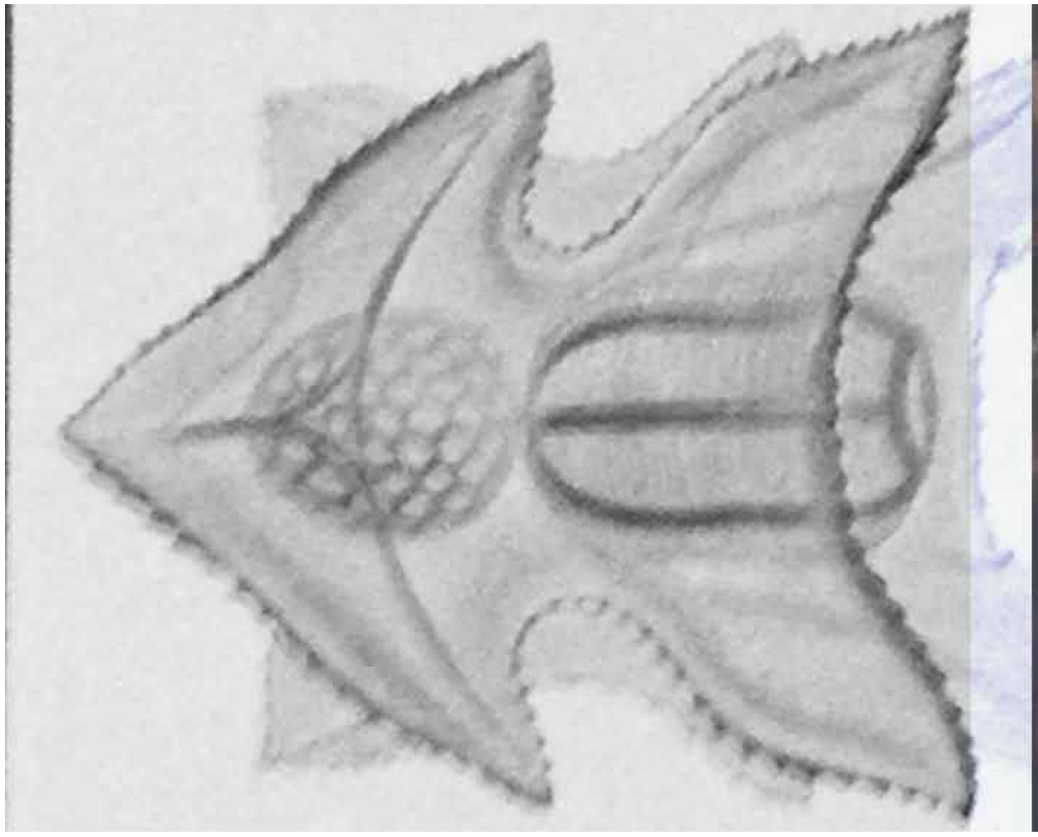
viel zum Leben, solange ich etwas schaffen kann, Design. Und hierin liegt der Anfang einer Lösung zu dem Problem. Wenn ich nicht unter dem Druck des Erfolgs, des Wachstums stehe mit der Neugründung eines Labels, das Dinge unterschiedlich zu vielen Mitbewerbern anfangen möchte, dann wirkt sich das auf die Kunden aus, und sei die Käuferschaft noch so klein. Und mehr kann und muss ich als Designer nicht tun.

Mir ist wohl bewusst, dass es weitaus mehr Überlegungen

18 Subsistenz:= Bedarfswirtschaft

bedarf, um ein allumfassend nachhaltiges Label zu führen und zumindest das niedrige Maß meines Lebensunterhalts zu finanzieren, allerdings wäre das Eingehen auf diese Thematik eine Extraarbeit und ich sehe davon ab.

Eine Kollektion, die vor allem die Eitelkeit, das Neidprinzip und den Konsumzwang bedient in dem Bewusstsein, dass Änderungen in der Art, wie wir konsumieren, eintreten müssten; die sich über den Zwang zur Distinktion amüsiert,



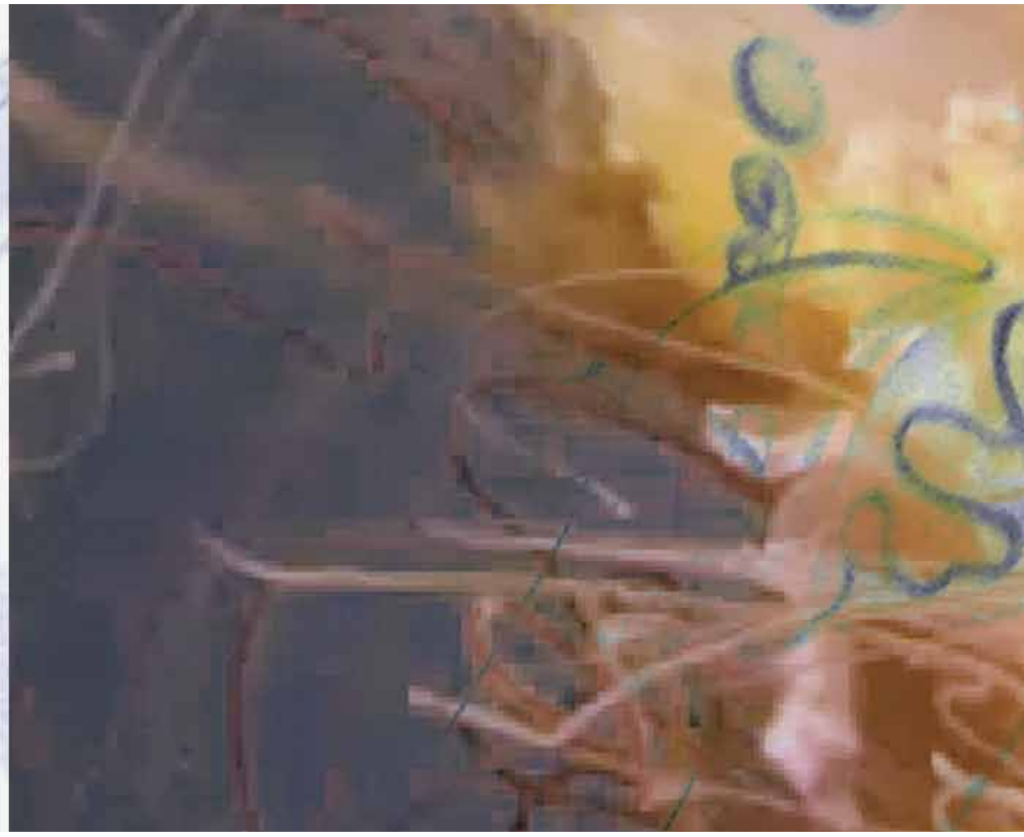


Abb 017 Illustration
Mischtechnik Collage S

Aber die grosse Erleichterung tritt ein als dass sich meine Gewissensfrage aufgeklärt hat: Ich darf weiterhin schöne Dinge schaffen unter Einbeziehen aller mir bekannten Wege der Nachhaltigkeit, aber mit dem Gedanken der guten Gestaltung als Priorität. Denn der Mensch wird nicht aufhören schöne Dinge zu kaufen. Aber ich kann bestimmen wie oft er sie bei mir kaufen kann.

sich daran bedient und dem feinen Mann gibt, wonach er verlangt: Kleidung, die ihn auszeichnet und die gleichzeitig Spaß macht.

Als Antwort auf meine Frage ist also das mir möglich erscheinende Mittel, mein Angebot auf nur eine Kollektion pro Jahr zu begrenzen. Indem ich Kleidungsstücke mache, die so gerne getragen werden, dass man kein neues braucht, jedenfalls nicht so schnell. Es gibt die Idee der Kapselgarderobe, die

aus mehreren zeitlosen Teilen besteht und nur aufgewertet wird saisonweise. Wichtig ist hierbei, die verschiedenen Gelegenheiten zu bedenken, für die man angemessen gekleidet sein müsste, und sie individuell zu bestimmen.

Ich würde weitergehen und behaupten, die Träger meiner Kollektion werden keine anderen Dinge wollen, sie brauchen keine Klassiker im Schrank. Sie brauchen Mode. Veblen erwähnt an einer Stelle, dass (Zitat:)[19] „ Nur Menschen mit abweichendem Charakter von den Normen des üblichen Eigentums absehen können und Selbstachtung bewahren." Das sind die Männer die meine Sachen tragen möchten.

Natürlich möchte ich nach bestem Wissen und Gewissen nicht ausbeuterische Anteile in der Produktionskette haben und würde daher Lokalproduktion anstreben. Bei der Verarbeitung auf Langlebigkeit zu achten empfinde ich als Selbstverständlichkeit. In ihrem Buch „Sustainable Fashion & Textiles – Design Journeys" schafft Kate Fletcher einen relativ breiten Überblick über die Möglichkeiten, die einem Designer gegeben sind, um zu einer nachhaltigeren Modeproduktion beizutragen. Sie ruft unter anderem dazu auf, eine Vielfalt an Fasern zu verwenden, anstatt nur immer wieder dieselbe; Grund hierfür sei, dass jede Faser ihre Vor- und Nachteile habe, bei Abwechslung aber zumindest nicht eine zu sehr beansprucht würde. Beispielsweise könne man nicht ausschließlich Biobaumwolle nutzen, weil diese nur begrenzt angebaut werden darf, um weiterhin biologisch angebaut werden zu können.

3 Die Kollektion

3.1 Inspiration

Ursprung meiner Inspiration war ein Filmausschnitt aus einer Dokumentation über Quallen. Quallen sind über 670 Mio. Jahre vorhandene Wesen und bisher kaum erforscht. In dem Ausschnitt bewegt sich eine riesige Feuerqualle, die mächtigste unter ihnen, durch die Tiefen des Meeres und fällt kleinen weißen Seeanemonen zum Opfer. Sie wird innerhalb kürzester Zeit gefressen. Das Bild dieses Kampfes verstand ich als Synonym eines ungleichen Kampfes, Unterklasse gegen die träge Oberklasse. Trotz seiner vermeintlichen Macht wird dieses Wesen von den „Kleinen", den Niederen Klassen, verspeist. Ein Aufstieg.

Die Langsamkeit von Quallen, deren leicht arrhythmischen, aber beständigen Bewegungen und die Silhouette sollten Ausgangspunkt für meine Formfindung werden, dieses geheimnisvolle Wesen war Vorbild für die Transzendenz meines aufsteigenden Mannes.

19 S. Veblen, thorstein: S.47 Absatz 2

3.2 Das Konzept

Neben den bereits erwähnten Attributen der Langlebigkeit und der Langsamkeit, ist es mir ein Anliegen, jede Kollektion besonders kombinierbar untereinander zu gestalten, das macht Spaß und man kann mit den Teilen herumspielen. Ich schaffe Vielseitigkeit, vom Weltretter über den Mann mit dem Herz aus Gold bis hin zum Matrixengel kann der Träger alles sein. Bei der Schnittentwicklung ist ein Serienpotential entstanden in der Entwicklung der Falte an der Hose, mit dessen Hilfe ich weitere Kleidungsstücke systematisch hinzufügen konnte, alle von demselben Prinzip ausgehend, oder die Naht als Dekoration aufnehmend. Die Fixierung der Falte ist eine Naht als Kurve, die den Aufstieg darstellen soll. Während Recherche im Internet stieß ich auf das Logo von Atari, dessen äußeren Kurven mich an die Naht erinnern. Atari ist Japanisch und bedeutet „Das Ziel treffen“ auf deutsch, Atari symbolisiert für mich den Beginn der Beschleunigung des Konsums durch das Digitale Zeitalter.

3.3 Materialien & Farben

Bei der Wahl der Stoffe ging es mir vor allem darum, Materialien

Abb 018 Fotografie
Caren Detje

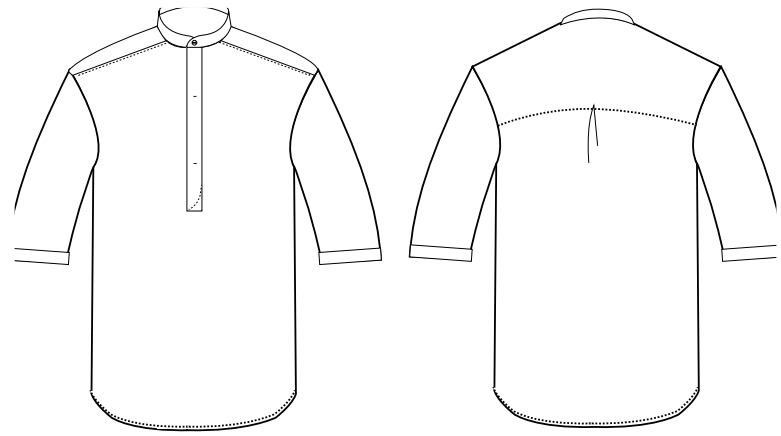
Abb 019
Fotografie Kerstin Lakeberg

Abb 020
Fotografie
Kerstin Lakeberg

mit einer Haptik zu verwenden, die eine bestimmte Wertigkeit entstehen lassen und dadurch Assoziationen verknüpft mit Lebendigkeit hervorrufen, eine Sinneswahrnehmung zusätzlich dem Sehen. Das Anfassen eines Stoffes schafft eine Verbindung, finde ich, man erfährt das Kleidungsstück ganz anders.

Ich habe mich auch aus Gründen der Nachhaltigkeit für verschiedene Fasern entschieden, allerdings ist eine Mischfaser mit einem kleinen Anteil Polyester dabei, welche ich für die angenehme Haptik vorgezogen habe. Farben, die Potential zur Langlebigkeit hätten, habe ich In

Abb 022
Illustratin
Sarah
Bürger



dem Buch „Kunstformen der Natur“ von Ernst Haeckl gefunden, mit alten Illustrationen, die mir als Vorbild in Farbwahl und Formfindung dienten. In Anlehnung an die Bewegung musste es Material sein mit einem gewissen Stand und einer Leichtigkeit, um in der Bewegung die Form zu verändern, wie die Qualle selbst.

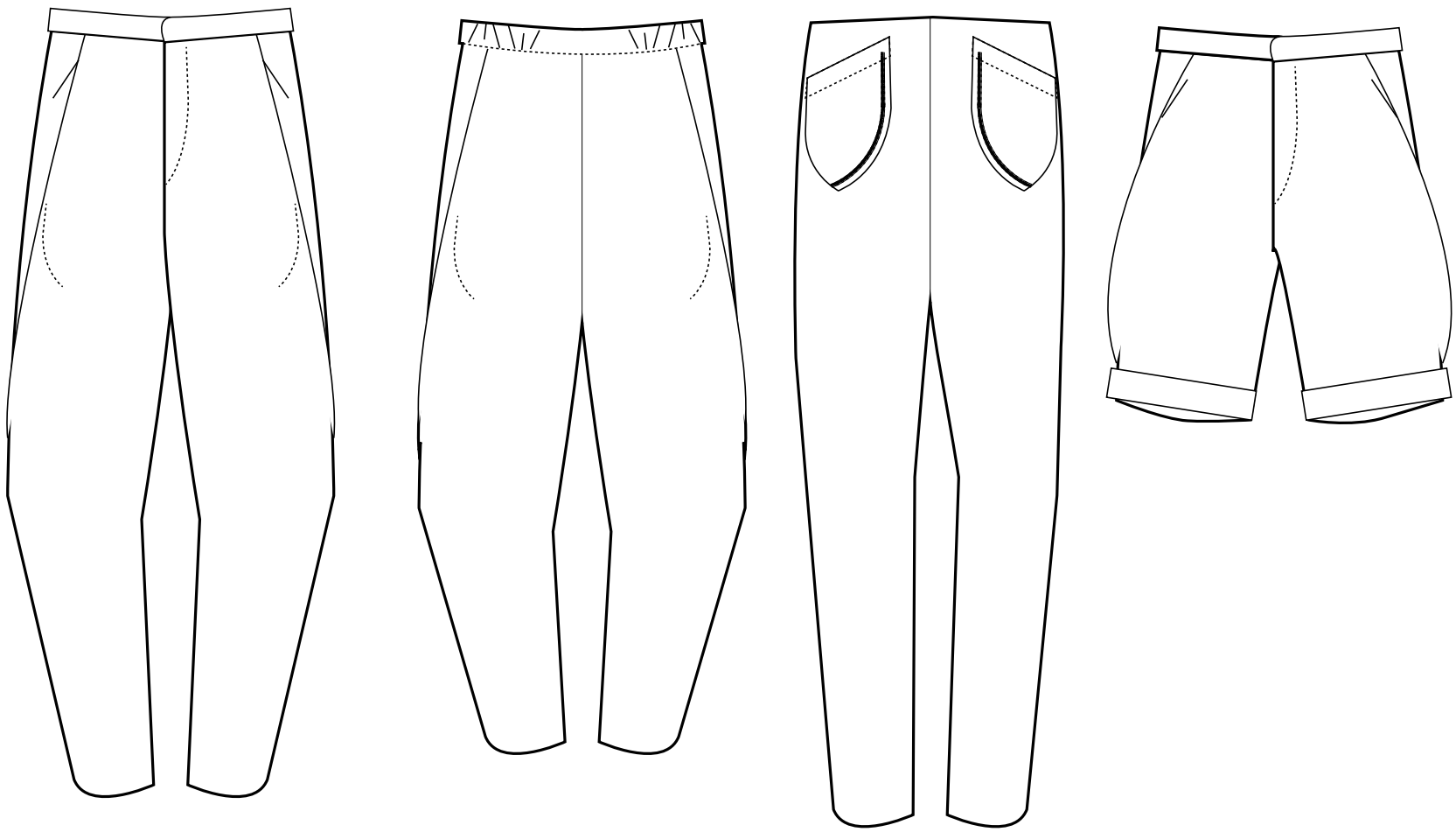


Abb 021
Illustration S
Bürger

Abb 023 Illustration S
Bürger

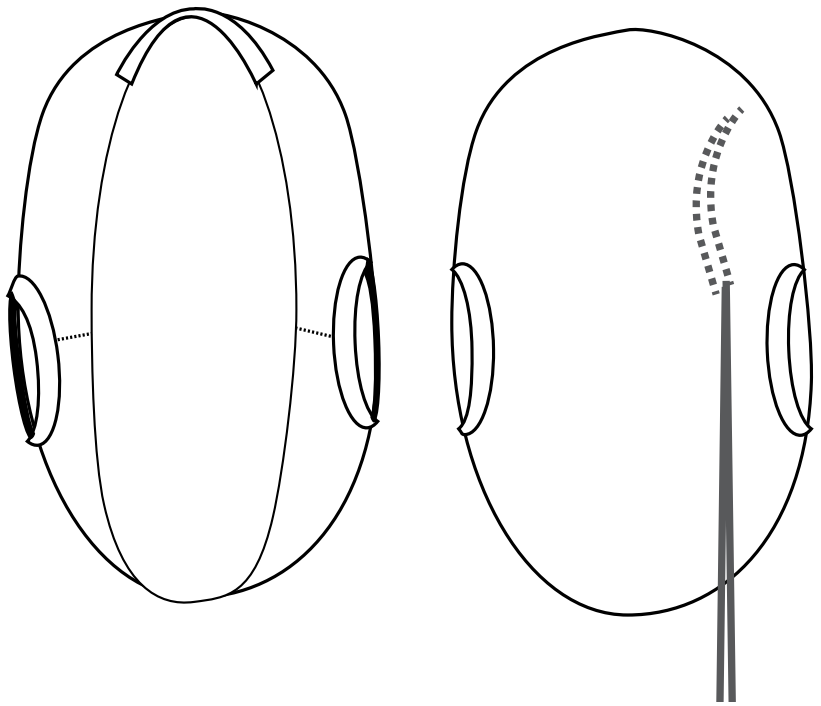


Abb 024 Fotografie
Kerstin Lakeberg

3.4 Die Kleidungsstücke

Die Outdoor Jacke (Freiheit) Die Schnittentwicklung habe ich ausgehend von einem Kreis begonnen, angelehnt an die Quallenform, und eine Jacke erst konstruiert, dann per Drapage weiterentwickelt. Bei der Jacke ging es mir in erster Linie um die Bewegung übersetzt in eine menschliche Silhouette, die Form ist an den Schultern durch einfache Knicke/ Falten entstanden und sorgt für zusätzliches Volumen, das beim Laufen seicht in Bewegung gerät, weil das

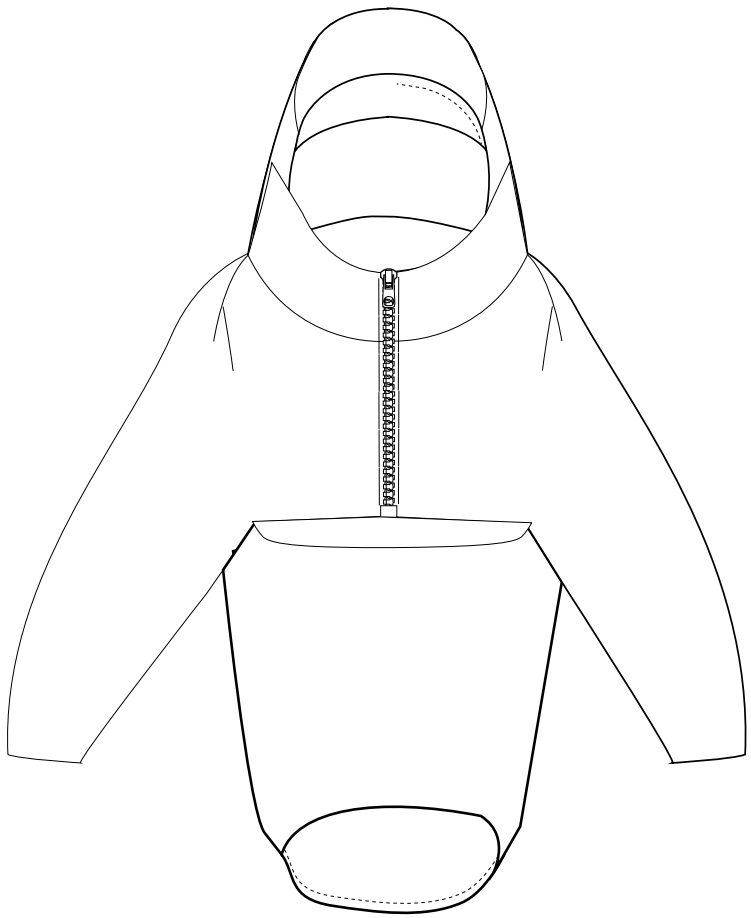


Abb 025 Illustration S Bürger

Abb 026 Fotografie Kerstin Lakeberg

Material ein Hightechmaterial ist, was unmerklich Wind aufnimmt und sehr leicht ist. Die Jacke ist leicht, man hat viel Bewegungsfreiheit, kann draußen sein. Wer diese Jacke hat, ist frei.

Abb 027 Fotografie Kerstin Lakeberg

Der blaue Anzug

Die Hose in blau (Leichtigkeit) Das Prinzip der Falte zur Formgebung an der Hose ist eine an extremer Mehrweite entstandenen Falte, die ihr eine attraktive Silhouette verleiht, weit an den Knien, nicht um die Hüften. In den Falten sind versteckte Taschen des Komforts wegen als Paspeltasche eingenäht. Ein Mann braucht Taschen!

Das Sakko (Der Aufstieg) führt die Form der Hose weiter mit Falten auf der Vorderseite und leichter Verarbeitung, bei der ich lediglich an der Front Rosshaar eingearbeitet habe, um keine Steifheit zu

Abb 028 Fotografie Kerstin Lakeberg

erzeugen, ohne das Sakko seiner Form zu berauben.

Der Orange Anzug hat eine Silhouette in Bewegung, sehr wirksam durch die Leichtigkeit des Stoffs, eine leichte Batistbaumwolle. Bei der Materialwahl habe ich schmunzelnd an Veblens Worte über die Kleidung gedacht (vgl. S 165, ZZ 1 ff.)[20]. Diese feine Hose ist knapp undurchsichtig, der Stoff zu fein, um Luftsprünge zu machen. Veblen holt an dieser Stelle darüber aus, wie wichtig die Kleiderwahl sei und betont, wie wichtig es sei, teure Kleider zu tragen, die Prestigestandards entsprechen. Zu jener Zeit gab es immer noch strengere Kleiderordnungen als heutzutage, aber selbst heute gibt es verschiedene Gelegenheiten, an denen man ungern „falsch angezogen“ wäre. Um diese Thematik einer Referenz zu bedenken, habe ich an verschiedenen Teilen die Knöpfe nach innen genäht, so dass eigentlich ein Fehler sichtbar wird, das Garn einfach auf der Außenseite. Für den müßigen Herrn im Urlaub.

Der schwarze Anzug ist aus einem Doublefacematerial und hat einen Glanz auf der rechten Seite. Ich finde ihn gerade noch salonfähig für einen Mann, ohne ihn seiner Männlichkeit zu berauben, die Hose kann sehr elegant getragen werden, obwohl ich sportliche Überdecknähte auf die Taschen gesetzt habe. Passend hierzu die Jacke, im Schnitt dasselbe Prinzip wie die

20 Veblen, Thorstein. Theorie der feinen Leute. S 165, ZZ 1 ff.)

Outdoorjacke, ausgehend von einem Rechteck dieses Mal. In der Bewegung sehe ich gedanklich die Qualle wie sie träge durch den Ozean schwebt.

Die Hose aus Gold macht jedem Herrn Spaß, beim Sport oder in der Disko – je nach Kombination. Hierzu gibt es Wadenhalter, die eigens dafür da sind, die Hosenbeine hochzuraffen und so eine schöne Form des Beines zu schaffen. Auch hier fand die Faltentechnik Anwendung, dieses Mal allerdings gibt es einen Gummibund, die Bewegungsfreiheit ist uneingeschränkt. Paspeltaschen links und rechts. Schafft ein Herz aus Gold.

Nichts anderes als diese Serie braucht der feine Herr in all seiner Vielseitigkeit. Tragbar, klar und trotzdem verspielt. Selbstverständlich verleiht sie Flügel.

3.5 Accessoires

Es gibt je ein paar Schuhe in

Abb 029 Fotografie Kerstin Lakeberg

Abb 030 Fotografie Kerstin Lakeberg

verschiedenen Farben, die sich entweder Ton in Ton zuordnen lassen oder aber wiederum als Effekthascherei dienen können.

Das Material ist komplett tierfrei und deshalb unter dem Serientitel ‘Weltretter‘ zu finden, Moralkonsumenten hätte ihre Freude an diesem tierfreundlichen Schuh. Um die Schuhe herzustellen, habe ich Herrenreitstiefel mit einem Skalpell bearbeitet und in eine neue Form gebracht. Die Farben korrespondieren mit den Outfits, eine kleine ironische Andeutung auf die perfekten Ansprüche

des gut gekleideten Gentleman. Weiter ist die Mütze des kleinen Mannes dabei, die einen asymmetrischen kurzen Schirm hat, erleichtert den Blick nach oben, denn da geht es schließlich hin.

Literaturnachweise

1. Veblen, Thorstein: Theorie der feinen Leute. Köln. o.J.
2. Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1982, ISBN 3-518-28258-1 (französisch: La distinction. Critique sociale du jugement. Paris 1979
3. Welzer, Harald: Selbst Denken. Eine Anleitung zum Widerstand. 5. Auflage, Frankfurt am Main, Oktober 2013
4. Fletcher, Kate: Sustainable Fashion and Textiles. Design Journeys. London, 2008
5. Priesching, Manfred. Die zweidimensionale Gesellschaft: Ein Essay Zur Neokonsumistischen Geisteshaltung. Springer-Verlag, 2009 ISBN 3531169718
6. Fromm, Erich: Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft. 12. Auflage 1982, DTV
7. Marianne Gronemeyer, Die Macht der Bedürfnisse, Reinbek 1988
8. Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011.
9. Weber, Max. Die Protestantische Ethik. C.H.Beck, 2011

Online publizierte Zeitschriften

https://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2012/juni/das-elend-der-konsumwirtschaft gelesen 15.6.2014

Bildnachweise

001 Ernst Häckel: Kunstformen der Natur : die einhundert Farbtafeln im Faksimile mit beschreibendem Text, allgemeiner Erläuterung und systematischer Übersicht, Neudr. der Erstausg., Leipzig, Wien, Bibliogr. Inst., 1998=1904 (in Faks.-Qualität) ISBN 3-7913-1979-5

Abb. 002,006-015,018,031 Fotografie Caren Detje, 2014

Abb. 019,020,024,026-030,032

Fotografie Kerstin Lakeberg 2014

Abb. 003-005,016,017,021-023,025 Illustration S Bürger 2014

Abb 030 Fotografie Caren Detje

Erklärende Texte

I. Weber, Max: Niemand weiß noch, wer künftig in jenem Gehäuse wohnen wird und ob am Ende dieser ungeheuren Entwicklung ganz neue Propheten oder eine mächtige Wiedergeburt alter Gedanken und Ideale stehen werden, oder aber – wenn keins von beiden – mechanisierte Versteinerung, mit einer Art von krampfhaftem Sich-wichtignehmen verbrämt. Dann allerdings könnte für die 'letzten Menschen' dieser Kulturentwicklung das Wort zur Wahrheit werden: 'Fachmenschen ohne Geist, Genußmenschen ohne Herz: dies Nichts bildet sich ein, eine nie vorher erreichte Stufe des Menschentums erstiegen zu haben.'"

II. GegenStandpunkt Verlag 2010 (GegenStandpunkt 2-10 am 11.06.2010 erschienener Artikel Auszug: Ideologien über Konsum und Konsument in der Marktwirtschaft (...) Zur Privatsphäre von Konsum und Genuss denkt sich der Konsument natürlich auch noch sein Teil. Mit all seinem Vergleichen und Wählen in der Warenwelt entscheidet er eigentlich nur eines, nämlich sich. Das aber liest er in dichterischer Freiheit so, dass er es ist, der entscheidet. Ausgerechnet die abhängige Variable der ganzen kapitalistischen Produktion bildet sich ein, der Herr des Verfahrens zu sein, dem alles Wirtschaften dient. (..)

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Werken entnommene Gedanken habe ich unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Dies gilt auch für bildliche Darstellungen sowie für Quellen aus dem Internet.

Mit einer Einsichtnahme und Ausleihe in der Bibliothek der HAW Hamburg (Department Design) bin ich einverstanden/nicht einverstanden.

.....

Ort, Datum Unterschrift

Danke

Herrn Prof. Frisch

Finn und Bilal

meiner ganzen Familie

Kerstin Lakeberg - Fotografie

Caren Detje - Fotografie

Judith Franze – Haare & Make Up

Svenja Keuner

Camille Sachse

Friederike Ahrens

Kian Mondial

und den vielen anderen die da waren.

Abb 034 Fotografie Kerstin Lakeberg

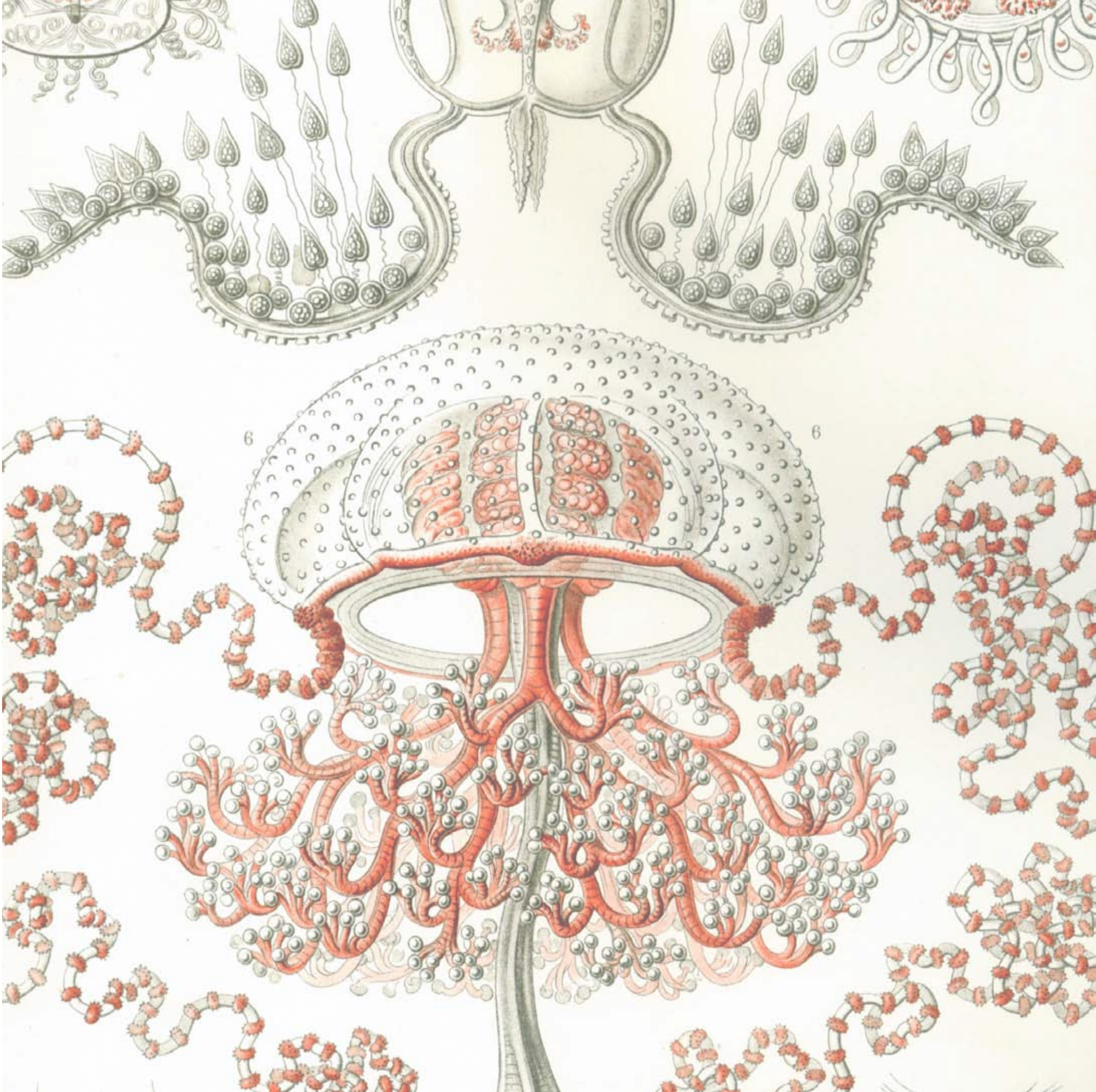


Abb 035 - Ernst Häckel: Kunstformen der Natur : die einhundert Farbtafeln im Faksimile mit beschreibendem Text, allgemeiner 1998=1904